

Claudia Pichl

# Importpreise von Industrierohstoffen steigen leicht

Die Weltwirtschaft war im vergangenen Jahr und Anfang 1992 durch eine sehr schwache Konjunktur gekennzeichnet: In der OECD wuchs das BIP 1991 im Vorjahresvergleich um nur 1%, die Industrieproduktion war sogar rückläufig. Obwohl die letzte Prognose der AIECE (Vereinigung Europäischer Konjunkturforschungsinstitute) Ende 1991 noch von einem etwas optimistischeren Gesamtkonjunkturbild ausgegangen war, trafen ihre Vorhersagen für Rohstoffpreise die tatsächliche Entwicklung — mit Ausnahme der Energierohstoffe — recht genau: Während sich die Rohstoffpreise (ohne Energierohstoffe) im IV. Quartal 1991 etwas günstiger entwickelt hatten als erwartet ( $\pm 0\%$ ), blieb der für das I. Quartal 1992 prognostizierte leichte Preisaufrieb (+2%) aus (-1%). Über beide Quartale gerechnet war die Prognose jedoch gut (Übersicht 1).

Im Nahrungs- und Genußmittelbereich entsprach der Preisverlauf mit +3% im IV. Quartal 1991 und  $\pm 0\%$  im I. Quartal 1992 den Erwartungen: Die Preise von Kaffee und Zucker gaben nach, Getreide und Kakao wurden teurer.

Auch die Industrierohstoffpreise entsprachen mit +1% im IV. Quartal 1991 und -2% im I. Quartal 1992 etwa der letzten Prognose, wenn auch nicht in der zeitlichen Abfolge (-2% +2%).

Der kräftige Preisverfall von Rohöl, der Anfang 1992 einsetzte, war im Herbst letzten Jahres nicht vorhergesehen worden. Während die Energie-

**Während die Preise von Industrierohstoffen auf dem Weltmarkt auch dieses Jahr sinken dürften und erst im Laufe der Konjunkturerholung 1993 eine Preissteigerung zu erwarten ist, zogen die österreichischen Importpreise bereits Ende 1991 leicht an. Damit kehrte sich nunmehr die Preistendenz der letzten Quartale um, in denen die Importpreise in Österreich deutlich stärker als die Weltmarktpreise gefallen waren. 1992 ist im österreichischen Rohstoffimport mit einer Stabilisierung der Preise zu rechnen, 1993 — wie auf dem Weltmarkt — mit einem deutlichen Anstieg.**

nachfrage im IV. Quartal 1991 trotz der schwachen Konjunktur zumindest in Europa bedingt durch den kalten Winter lebhaft geblieben war (in den USA und Japan war sie bereits schwach), wodurch die Preise von Energierohstoffen zumindest im Durchschnitt stiegen (+3%), schlug sich die konjunkturbedingt zaghafte Nachfrage im I. Quartal die mit einem erhöhten Angebot einhergehend, in einem deutlichen Preisverfall nieder (-11%).

Mit Ausnahme einer kurzen Unterbrechung Ende 1991 sinken die Preise von Industrierohstoffen nunmehr seit dem IV. Quartal 1990. Auch im I. Quartal 1992 setzte sich diese Tendenz

**Vorläufig fallen Industrierohstoffpreise auf dem Weltmarkt**

fort (-2%; Übersicht 2), allerdings verlangsamte sie sich für viele Rohstoffe gegenüber der ersten Hälfte des vergangenen Jahres.

In der Gruppe der agrarischen Industrierohstoffe schwankte vor allem der Wollpreis heftig: Nach einem Rückgang um fast ein Drittel im Laufe des Jahres 1991 stieg er im I. Quartal 1992 um 19% gegenüber dem Vorjahr, denn aufgrund der Dürre in Australien und Südafrika war das Angebot an Wolle viel geringer als erwartet.

Hingegen gaben die Baumwollpreise auch in den letzten zwei Quartalen nach (IV. Quartal -9%, I. Quartal -7%): Das Angebot an Baumwolle

**Prognose und tatsächliche Entwicklung der Rohstoffpreise** Übersicht 1

	IV. Quartal 1991		I. Quartal 1992	
	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich	Prognose <sup>1)</sup>	Tatsächlich
Veränderung gegen die Vorperiode in %				
Nahrungs- und Genußmittel	+ 3	+ 3	+ 1	$\pm 0$
Industrierohstoffe	- 2	+ 1	+ 2	- 2
Agrarische Rohstoffe	- 4	$\pm 0$	+ 3	- 1
NE-Metalle	- 1	$\pm 0$	+ 1	- 1
Energierohstoffe	+ 2	+ 3	$\pm 0$	- 11
HWWA-Index insgesamt	+ 1	+ 2	+ 1	- 8
Ohne Energierohstoffe	$\pm 0$	+ 3	+ 2	- 1

Q: Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE — <sup>1)</sup> Prognose vom Oktober 1991

Entwicklung der Industrierohstoffpreise

Übersicht 2

HWWA-Index

	Gewicht In %	1991 Ø Index	1991				1992 I Qu Veränderung gegen die Vorperiode in %	1991 Ø	1992 <sup>1)</sup> Ø
			II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu			
Industrierohstoffe	20.9	172.5	-8	-5	+1	-2	-11	-4	
Agrarische Rohstoffe	10.1	182.0	-11	-9	±0	-1	-14	-6	
Baumwolle	1.3		+5	-21	-9	-7	±0	-21	
Sisal	0.1		±0	-2	-5	-7	-2	-18	
Wolle	0.7		-22	+1	-2	+19	-32	+11	
Häute	0.7		+16	-13	-8	-2	-14	-12	
Schnittholz	2.9		-13	-7	+6	+2	-12	-1	
Kautschuk	0.8		-5	-2	±0	-1	-2	-2	
Zellstoff	3.7		-14	-11	±0	-6	-15	-8	
NE-Metalle	6.1	174.5	-4	-3	±0	-1	-14	-2	
Aluminium (free)	1.1		-12	-5	-10	+10	-21	+0	
Blei (LME) <sup>2)</sup>	0.3		-5	-5	-4	-1	-31	-6	
Kupfer (LME) <sup>2)</sup>	3.1		-4	-3	+3	-5	-12	-5	
Nickel	0.6		±0	-5	-11	+4	-8	-9	
Zink (LME) <sup>2)</sup>	0.5		-5	-8	+5	+7	-26	+3	
Zinn	0.5		+1	-1	-2	+1	-10	+3	
Eisenerz Schrott	4.7	149.5	-6	+5	+5	-5	+3	+1	
Eisenerz	3.7		+2	+3	+3	-2	+6	+3	
Stahlschrott	1.0		-7	-3	-3	-2	-10	+1	
HWWA-Index insgesamt <sup>3)</sup>	100.0	161.8	-5	+2	+2	-8	-13	-5	
Ohne Rohöl	42.3	141.1	-7	-3	+3	-1	-8	±0	

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg, und Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE. Neuer Index: 1975 = 100, auf Dollarbasis, gewichtet mit den Rohstoffimporten der Industrieländer der Basisperiode. - <sup>1)</sup> Prognose. - <sup>2)</sup> London Metal Exchange. - <sup>3)</sup> Industrierohstoffe + Nahrungs- und Genußmittelrohstoffe + Energierohstoffe; zur Preisentwicklung der letzten zwei Rohstoffkategorien siehe Breuss F. „Gespaltene Weltkonjunktur“ WIFO-Monatsberichte 1992 65(6) Übersicht 3

markt einen bis Ende 1991 anhalten- den Preisrückgang (1991 -8%). Im I. Quartal 1992 zogen die Preise (+4%) infolge von Unsicherheiten über künftige Lieferungen aus dem Osten an. Die Bestände an der Londoner Metallbörse erreichten mit 26 000 t (April 1992) einen Höchstwert seit Juni 1984.

1991 war der Markt der Industriestaaten für Aluminium weitgehend ausgeglichen gewesen, kräftig steigende Lieferungen aus dem Osten erhöhten jedoch die Bestände an der Londoner Börse außerordentlich. Nach dem Preisrückgang um ein Fünftel wurde die Aluminiumproduktion Ende 1991 weltweit um 700 000 t gedrosselt. Die Teuerung um 10% im I. Quartal spiegelt dies wider.

Nach einem vorübergehenden Preisanstieg im IV. Quartal 1991 (+3%) wurde Kupfer im I. Quartal 1992 wieder billiger (-5%). Die Lagerbestände sind mittlerweile kräftig gewachsen, da die Oststaaten - ebenso wie an Aluminium, Nickel oder Zink - beträchtliche Mengen auf den Markt brachten.

nahm weiter zu, während die Nachfrage der Textilindustrie infolge der schwachen Konjunktur rückläufig war.

Auch für Häute (1991 -14% im Vorjahresvergleich, I. Quartal 1992 -2%) und Zellstoff (1991 -15%, I. Quartal 1992 -6%) verlangsamte sich der Preisrückgang. Einer anhaltend hohen Zahl von Schlachtungen steht jedoch eine durch stagnierende Einkommen bedingte geringe Ledernachfrage gegenüber. In den USA stocken die Papierunternehmen ihre Zellstofflager seit Mitte vergangenen Jahres auf.

Die insbesondere in der BRD trotz hoher Zinsen anhaltend kräftige Baukonjunktur ließ die Preise von Schnittholz steigen (IV. Quartal 1991 +6%, I. Quartal 1992 +2%).

Durch die schleppende Konjunktur in der Automobilindustrie entwickelte sich auch die Nachfrage nach Kautschuk für die Reifenproduktion schwach (1991 -2%, I. Quartal 1992 -1%).

Gleich den agrarischen Industrierohstoffen waren auch die Preise von NE-Metallen 1991 stark gefallen (-14%)

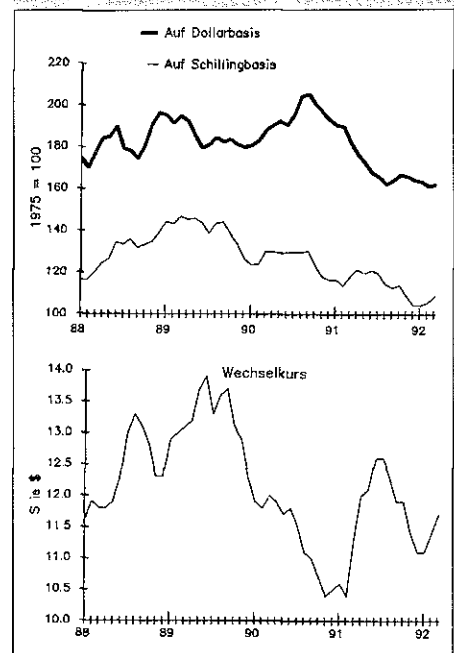
und erholten sich gegen Jahresende leicht (IV. Quartal 1991 ±0%, I. Quartal 1992 -1%).

Besonders drastisch sanken die Preise von Blei (1991 -31% im Vorjahresvergleich, I. Quartal 1992 -1%). Die Erholung im März ist auf die Ankündigung von Produktionsstillegungen in den USA zurückzuführen (strenge Umweltvorschriften und ein geringes Angebot an Altbatterien zum Recycling waren dafür die Auslöser). Mit 132 575 t erreichten die Bestände der London Metal Exchange (LME) ihren höchsten Wert seit 8 Jahren.

Auch der Zinkmarkt erholte sich Ende 1991 (IV. Quartal 1991 +5%, I. Quartal 1992 +7%). Das Zinkunternehmen Cominco kündigte eine Produktionsdrosselung um 10% an und andere Produzenten folgten diesem Beispiel. Allerdings weiteten einige Oststaaten, die zu Nettoexporteuren von Zink wurden, gleichzeitig ihr Angebot beträchtlich aus.

Ein Rückgang der Produktion von rostfreiem Stahl, die zunehmende Verwendung von solchem Stahlschrott ebenso wie hohe Exporte der GUS verursachten auf dem Nickel-

HWWA-Index der Industrierohstoffpreise Abbildung 1



Die Aufwertung des Dollars gegenüber dem Schilling in den ersten Monaten 1992 spiegelt sich in einem monatlichen Anstieg der Weltmarktpreise auf Schillingbasis, der sich allerdings noch nicht in einer Verteuerung gegenüber dem Vorquartal niederschlägt (Abbildung 2).

Auch 1991 setzte sich der auf dem Zinnmarkt seit Jahren anhaltende Preisrückgang fort (-10%, I Quartal 1992 +1%). Zur besseren Kontrolle des bestehenden Überangebotes bemüht sich der Internationale Zinnrat - die Vereinigung wichtiger zinnproduzierender Länder - mittlerweile um die Mitgliedschaft bisher außenstehender Länder, im Falle Chinas mit Erfolg, in Brasilien ohne Erfolg

Die schwache Stahlkonjunktur bewirkte ein Sinken der Stahlschrottpreise (1991 -10% I Quartal 1992 -2%); hingegen behaupteten sich 1991 die Preise von Eisenerz (+6%) und sanken erst Anfang dieses Jahres (I Quartal 1992 -2%)

**Preisstabilisierung verzögert sich**

Die Rohstoffpreisprognose vom Herbst 1991 hatte noch angenommen, daß sich der Preistrend für Industrierohstoffe bereits 1992 stabilisiert (-1%); die jüngste Prognose vom Frühjahr 1992 rechnet 1992 mit einer weiteren Verlangsamung des Abwärtstrends (-4%) und erst 1993 mit einem Preisanstieg (+10%, Übersicht 3)

Folgende Annahmen liegen der neuen Prognose für 1992 und 1993 zugrunde<sup>1)</sup>:

- Das BIP der OECD wird 1992 real um 1,7% wachsen, 1993 mit einer fortgesetzten Erholung der Weltkonjunktur um 3,1%.
- Die Industrieproduktion wird 1992 um 1,8%, 1993 um 3,3% zunehmen
- Das Welthandelsvolumen soll 1992 um 5% und 1993 um 7% expandieren
- Der Wechselkurs DM zu Dollar bleibt konstant auf dem Niveau von März 1992
- Verarbeitete Waren verteuern sich im OECD-Export 1992 und 1993 um jeweils 3%

In diesem Szenario sollten die Rohstoffpreise (einschließlich Energie)

**Prognose der Industrierohstoffpreise bis 1992**

Übersicht 3

Auf Dollarbasis

	1992			1993			1992	1993	
	II Qu	III Qu	IV Qu	I Qu	II Qu	III Qu	Ø	Ø	
	Veränderung gegen die Vorperiode in %								
Industrierohstoffe	+ 1	+ 1	+ 3	+ 2	+ 3	+ 3	+ 3	- 4	+ 10
Agrarische Rohstoffe	+ 2	± 0	+ 4	+ 2	+ 5	+ 3	+ 2	- 6	+ 11
Baumwolle	± 0	+ 3	+ 5	+ 5	+ 5	+ 3	+ 2	- 21	+ 17
Sisal	- 5	- 5	- 3	- 2	- 2	± 0	± 0	- 18	- 9
Wolle	± 0	± 0	+ 2	+ 2	± 0	+ 2	± 0	+ 11	+ 5
Häute	- 3	± 0	+ 3	+ 3	+ 4	+ 7	+ 6	- 12	+ 13
Schnittholz	± 0	± 0	± 0	+ 2	+ 2	+ 4	+ 4	- 1	+ 7
Kautschuk	± 0	± 0	+ 5	+ 5	+ 5	+ 3	+ 2	- 2	+ 15
Zellstoff	+ 8	± 0	+ 7	± 0	+ 8	± 0	± 0	- 8	+ 14
NE-Metalle	± 0	+ 2	+ 3	+ 3	+ 4	+ 4	+ 6	- 2	+ 13
Aluminium (free)	+ 4	+ 1	+ 5	+ 5	+ 5	+ 5	+ 6	± 0	+ 19
Blei	- 1	± 0	+ 9	+ 8	+ 2	+ 2	+ 7	- 6	+ 20
Kupfer	± 0	+ 2	+ 2	+ 2	+ 4	+ 5	+ 7	- 5	+ 12
Nickel	- 3	± 0	± 0	+ 3	± 0	+ 6	± 0	- 9	+ 5
Zink	- 5	+ 2	+ 4	+ 5	+ 7	± 0	+ 7	+ 3	+ 15
Zinn	+ 1	+ 4	+ 4	± 0	+ 4	± 0	± 0	+ 3	+ 8
Eisenerz Schrott	+ 1	± 0	+ 2	+ 1	± 0	+ 1	± 0	+ 1	+ 3
Eisenerz	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	± 0	+ 3	± 0
Stahlschrott	+ 6	+ 3	+ 10	+ 4	± 0	+ 4	± 0	+ 1	+ 17
HWWA-Index insgesamt	± 0	± 0	+ 5	+ 4	+ 1	+ 1	+ 1	- 5	+ 9
Ohne Rohöl	+ 1	+ 1	+ 2	+ 1	+ 3	+ 2	+ 2	± 0	+ 7

Q. Arbeitsgruppe Rohstoffpreise der AIECE

1992 um 5% sinken und 1993 um 9% anziehen

Bei einem anhaltend hohen Angebot an Rohöl, großen Lagerbeständen und einer nur mäßigen Nachfrage erwartet die AIECE daß die Rohölpreise weiterhin fallen (1992 -8%) und erst 1993 mit der weltweiten Konjunkturbelebung wieder steigen. Derzeit überschreitet die Produktion der OPEC zwar nach wie vor die im Februar vereinbarten Quoten, der Preis für Rohöl ist jedoch bereits deutlich gestiegen: von 16,5 \$ je Barrel Anfang dieses Jahres auf 18,6 \$ je Barrel im Mai. Die Neuverhandlung im Mai in Wien scheint jedoch eine Fortschreibung der Fördergrenze von unter 23 Mill Barrel zu ergeben, woraus eher eine Preiserhöhung bereits in diesem Jahr folgen würde

Für Industrierohstoffe wird 1992 mit einem Preisrückgang gerechnet (-4%) und erst 1993 mit einer Teuerung (+10%). Neue Produktionskapazitäten werden den Preisanstieg ebenso dämpfen wie der forcierte Export der Oststaaten

Nahrungs- und Genußmittelfrohstoffe dürften bereits 1992 teurer werden

(+5%), dieser Trend wird sich vor allem gestützt durch die Preisentwicklung von Getreide und Ölsaaten auch 1993 fortsetzen (+4%)

Unter den Industrierohstoffen werden die Preise von agrarischen Industrierohstoffen 1992 am deutlichsten zurückgehen (-6%) und erst 1993 anziehen (+11%)

Die Baumwollpreise werden heuer um ein Fünftel fallen, falls die Produktion - wie erwartet - um etwa 6% zunimmt während die Nachfrage verhalten bleibt. Damit dürften die Lager der baumwollexportierenden Länder wachsen. Als Reaktion auf diesen Preisverfall wird die Produktion in der Saison 1992/93 leicht zurückgehen. Da die Baumwolle wegen des seit Jahren sinkenden Preisniveaus und des wachsenden Umweltbewußtseins gegenüber der Verwendung von Chemiefasern an Wettbewerbsfähigkeit gewinnt dürfte die Nachfrage steigen: Für die USA wird mit 2,1 Mill t 1992/93 der seit 25 Jahren höchste Verbrauch prognostiziert. Auch in China wird er mit 4,5 Mill. t die Baumwollverarbeitung kräftig ankurbeln. Derselbe Trend wird auch für Pakistan

<sup>1)</sup> Demgegenüber ist die letzte Prognose des WIFO vom März etwas weniger optimistisch für die Entwicklung der Weltwirtschaft (Walterskirchen E. „Bau- und Tourismusboom verhindert Wachstumseinbruch“ Prognose für 1992 und 1993“ WIFO-Monatsberichte 1992 65(4))

erwartet. Mit einem geringeren Verbrauchsanstieg wird in Europa gerechnet Infolge dieser Entwicklungen wird für das nächste Jahr eine Preiserhöhung um 17% prognostiziert

Der Anstieg der Wollpreise wird angesichts der Dürre in Australien und Südafrika wie in den letzten Monaten anhalten Allerdings wird er durch den großen Lagerbestand gedämpft, der im Laufe der achtziger Jahre entstanden ist (1992 +11%, 1993 +5%) Nach wie vor bleiben die Preise um etwa 20% unter dem Niveau von 1990 dem Jahr vor dem drastischen Preissturz

Auf dem Kautschukmarkt wird sich 1992 der leicht abwärts gerichtete Preistrend fortsetzen (-2%), da nach wie vor ein Produktionsüberhang besteht. 1993 sollte die Erholung der Automobilindustrie ein Steigen der Reifennachfrage und damit der Kautschukpreise auslösen (+15%)

Die Preise von Zellstoff zogen erstmals im II Quartal 1992 an (Jahresdurchschnitt 1992 noch -8%); zum Anhalten dieses Trends 1993 dürfte auch eine Belebung der Papierkonjunktur beitragen (+14%)

In der BRD wird mit einer Fortsetzung, in Großbritannien mit dem Einsetzen einer florierenden Baukonjunktur gerechnet, in deren Gefolge die Preise für Schnittholz 1993 anziehen dürften (1992 -1%, 1993 +7)

Auch NE-Metalle erleiden vorerst noch Preiseinbußen (1992 -2%). Erst 1993 darf hier mit einer Erholung gerechnet werden (+13%). Das trifft insbesondere für Blei, Nickel und Kupfer zu. Da die Nachfrage nach Blei verhalten bleiben wird (+1,5%) und sich das Angebot trotz teilweiser Produktionskürzungen (Cartagena - Spanien, Bleihütte der australischen Pasminco in Großbritannien, Dimitur Blagoev - Bulgarien) um etwa 4% erhöht, während die Bleibestände an der Londoner Metallbörse bereits einen Höchststand erreicht haben, wird 1992 noch mit einem Preisrückgang gerechnet (-6%) Erst mit der Konjunkturbelebung 1993 dürften auch die Bleipreise anziehen (+20%) Eine ähnliche Entwicklung wird für Nickel erwartet (1992 -9%, 1993 +5%) Die Kupferproduktion der

westlichen Länder wird im Prognosezeitraum zwar weiterhin unter der Nachfrage bleiben, anhaltende - wenn auch verringerte - Importe aus der GUS (250 000 t bis 300 000 t pro Jahr) werden jedoch vorerst keine Preiserholung zulassen (1992 -5%) Ein Unsicherheitsfaktor ist auch der Importbedarf Chinas, der 1991 100 000 t erreichte und 1992 auf das Doppelte zunehmen könnte Erst 1993 und 1994 werden die Preise steigen, einerseits wenn dann die Kapazitätsausdehnung hinter der Nachfrage zurückbleibt und andererseits weil mit Arbeitskonflikten und anderen Produktionsschwierigkeiten gerechnet werden muß (1993 +12%)

Auf dem Aluminiummarkt wird die Preisentwicklung besonders von den Exporten der GUS abhängen. Wenn sie die Ausfuhrmenge deutlich verringert (aus Brennstoff- und Aluminiumoxidmangel, technischen, umweltschutzbedingten und kriegsbedingten Problemen), können sich die Preise erholen (1992 +0%, 1993 +19%). Gemäß Schätzungen werden die Oststaaten 1992 nur noch 600 000 t bis 700 000 t (-30% bzw -20% gegenüber 1991) und 1993 400 000 t exportieren Im Westen werden die angekündigten Produktionskürzungen teil-

weise durch neu errichtete Kapazitäten (in Kanada, Frankreich, Bahrain und Australien) aufgewogen, die Lager werden sich nicht verringern

Auf dem Zinnmarkt wurden unter dem Druck anhaltender Preisrückgänge Produktionskürzungen vereinbart Wenn diese eingehalten werden - worauf die sinkenden Bestände an der Londoner Metallbörse hinweisen -, ist eine Stabilisierung der Notierung möglich (1992 +3%, 1993 +8%)

Ähnlich ist die Marktsituation für Zink: Infolge der angekündigten Produktionseinschränkungen dürften die Preise steigen (1992 +3%, 1993 +15%) Es wird damit gerechnet, daß die Oststaaten ihre Zinkerzeugung weiter drosseln; 1990 betrug ihr Anteil an der Weltproduktion noch 15%. In Osteuropa dürften längerfristig etwa 40% der Zinkgruben aufgrund großer Umweltbelastung und mangels Rentabilität geschlossen werden Die Zinklager der GUS sind im Vergleich dazu hochwertiger

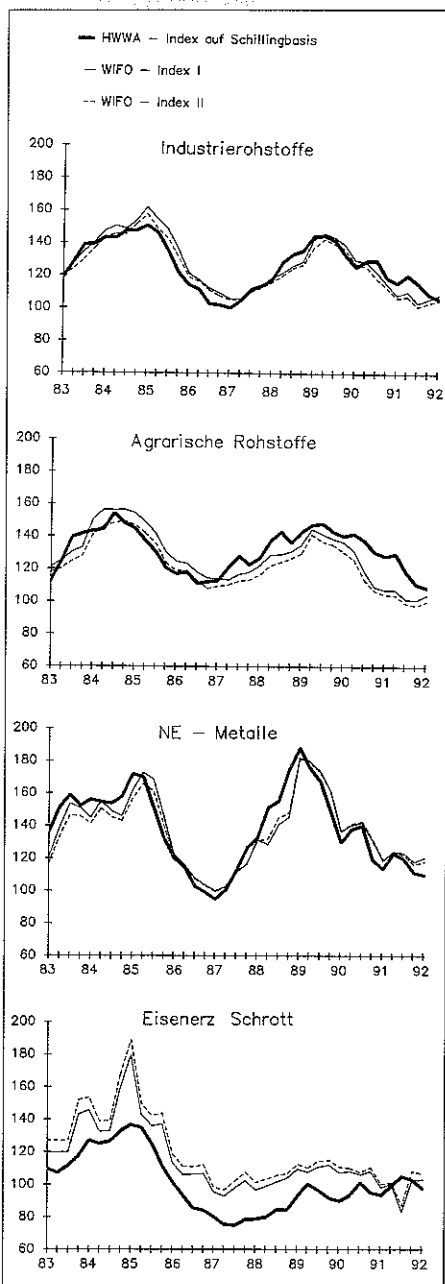
Mit dem Anziehen der Stahlkonjunktur werden sich auch Eisenerz und Stahlschrott etwas verteuern (1992 +1%, 1993 +3%)

**Entwicklung der Durchschnittswerte<sup>1)</sup> der österreichischen Industrierohstoffimporte Übersicht 4**

SITC	1991 Ø	1991				1992 I Qu	1990 Ø	1991 Ø
		II Qu	III Qu	VI Qu	Veränderung gegen die Vorperiode in %			
Industrierohstoffe <sup>2)</sup>	105.0	+ 0.9	- 5.7	+ 2.3	+ 1.6	-12.9	-13.5	
Agrarische Rohstoffe <sup>2)</sup>	101.4	- 0.4	- 4.7	- 1.5	+ 2.8	-12.2	-15.0	
Baumwolle	263	+ 6.3	+ 2.8	- 6.0	- 7.2	- 9.2	- 0	
Sisal	265.4	71.5	-35.0	-21.8	+ 5.3	-15.2	+ 8.3	
Wolle	268	116.8	- 3.0	- 4.5	+ 0.8	+15.0	-18.0	
Rindshäute	211.1	159.3	+ 2.9	- 9.9	+ 9.7	+18.9	-11.7	
Schnittholz	247	109.9	- 3.4	- 8.0	+ 2.9	+ 3.0	- 0.3	
Kautschuk	232	100.8	+ 6.7	+ 3.9	- 3.7	- 2.5	-18.9	
Zellstoff <sup>2)</sup>	84.9	- 1.5	- 6.5	- 4.5	+ 1.1	-16.5	-23.7	
NE-Metalle <sup>2)</sup>	120.3	+ 4.1	- 1.6	- 4.7	+ 1.7	-20.5	-12.9	
Aluminium (roh)	684.1	125.7	- 4.7	- 6.3	- 6.1	- 1.3	-20.2	
Blei (roh)	685.1	91.3	- 1.5	- 0.9	- 6.9	+ 6.0	+ 5.7	
Kupfer (roh)	682.1	131.8	+ 6.6	+ 1.7	- 1.2	+ 5.6	-17.9	
Nickel (roh)	683.1	125.0	+15.9	- 6.4	-10.6	- 3.1	-40.5	
Zink (roh)	686.1	105.9	+ 3.4	- 5.9	- 7.2	+ 2.7	-18.5	
Zinn (roh)	687.1	70.6	+ 6.6	+13.9	-13.3	- 5.2	-26.1	
Eisenerz Schrott <sup>2)</sup>	99.1	+ 0.8	-14.0	+24.5	- 1.6	- 3.0	- 9.6	
Eisenerz	281	105.3	- 1.6	- 7.5	+26.1	- 5.3	- 4.0	
Stahlschrott	282	62.3	+20.9	-56.8	+ 1.4	+63.8	+ 6.5	
Eisen und Stahl	67	83.0	- 8.6	+ 5.4	+ 9.3	- 9.3	-12.7	

Q: Österreichisches Statistisches Zentralamt, eigene Berechnungen. - <sup>1)</sup> Importwert in Schilling dividiert durch Importmenge. - <sup>2)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S 329 Übersicht 5) - <sup>3)</sup> Arithmetisches Mittel aus SITC 251.7 und 251.8

**Rohstoffpreise auf dem Weltmarkt und im österreichischen Import** *Abbildung 2*  
 Index 1975 = 100



Seit 1990 waren Österreichs Importpreise von Industrierohstoffen stärker gefallen als auf dem Weltmarkt (jeweils auf Schillingbasis). Im I. Quartal 1992 kehrte sich diese Preistendenz um: Agrarische Industrierohstoffe wurden um 2,8% teurer, NE-Metalle um 1,7%. Die Preise von Eisenerz stiegen im IV. Quartal 1991 kräftig und ließen Anfang 1992 nach. Schrott unterlag heftigen Preisschwankungen.

**Weltmarkt-Preisindex und Preisindex der österreichischen Industrierohstoffimporte** *Übersicht 5*

	1991				1992 I Qu
	I Qu	II Qu	III. Qu Ø 1975 = 100	IV Qu	
<b>Industrierohstoffe</b>					
WIFO-Index I <sup>1)</sup>	108 58	110 64	103 74	106 32	108 84
HWWA-Index <sup>2)</sup>	116 01	120 77	115 77	109 14	106 42
WIFO-Index II <sup>3)</sup>	106 78	107 76	101 58	103 95	105 59
<b>Agrarische Rohstoffe</b>					
WIFO-Index I	107 32	107 32	101 67	101 11	104 36
HWWA-Index	128 03	129 41	118 38	110 81	108 74
WIFO-Index II	104 50	104 06	99 21	97 77	100 52
<b>NE-Metalle</b>					
WIFO-Index I	118 59	124 04	123 05	117 73	120 60
HWWA-Index	113 56	123 01	119 65	111 23	109 65
WIFO-Index II	119 05	123 88	121 91	116 18	118 10
<b>Eisenerz, Schrott</b>					
WIFO-Index I	98 25	100 32	83 08	102 68	103 17
HWWA-Index	93 37	99 28	105 03	102 87	97 30
WIFO-Index II	100 22	101 06	86 91	108 18	106 45

Q: HWWA-Institut für Wirtschaftsforschung, Hamburg Österreichisches Statistisches Zentralamt eigene Berechnungen. — <sup>1)</sup> Berechnet mit den Durchschnittswerten der Industrierohstoffimporte unter Verwendung des HWWA-Gewichtungsschemas. — <sup>2)</sup> HWWA-Index der Industrierohstoffpreise auf Schillingbasis (Umrechnung mit den Durchschnittswerten der Devisenmittelkurse). — <sup>3)</sup> Gewichtet mit den zu Preisen von 1975 bewerteten Importmengen der Jahre 1974 bis 1976 (vgl. WIFO-Monatsberichte 1982 55(5) S 329 Übersicht 5)

Die im Vergleich zu den Weltmarktpreisen (auf Schillingbasis) seit 1990 anhaltende kräftigere Abwärtstendenz der österreichischen Importpreise von Industrierohstoffen setzte sich

**Österreichs Importpreise von Industrierohstoffen steigen leicht**

seit dem IV Quartal 1991 nicht mehr fort. Seither schloß sich die Lücke zwischen Import- und Weltmarktpreisen. Im I Quartal 1992 liegen die Preise für importierte Rohstoffe damit um 8,8% (WIFO-Index I) bzw 5,6% (WIFO-Index II) über dem Niveau von 1975, die Weltmarktpreise auf Schillingbasis um 6,4% (Übersicht 5)

Besonders ausgeprägt gingen die Preise von agrarischen Industrierohstoffen bis einschließlich IV Quartal 1991 zurück. Im I Quartal 1992 zogen auch hier die Importpreise an, trotzdem erreichen sie erst das Niveau von 1975. Zwar gaben die Preise von agrarischen Industrierohstoffen auf dem Weltmarkt nunmehr nach, im Vergleich zu 1975 sind sie jedoch noch

deutlich höher als die österreichischen Importpreise. Wie auf dem Weltmarkt stiegen Anfang 1992 besonders die Importpreise von Wolle und Schnittholz, aber auch jene von Häuten, Baumwolle und Kautschuk wurden billiger (Übersicht 4)

Österreichs Importpreise von NE-Metallen steigen seit Anfang 1992, während der Weltmarkt hier ein Anhalten des Abwärtstrends anzeigt. Damit liegen die österreichischen Importpreise deutlicher über ihrem Wert von 1975 (+20,6% bzw +18,1%) als die Weltmarktpreise (auf Schillingbasis +9,65%). Wie auf dem Weltmarkt stiegen im österreichischen Import besonders die Preise von Zink, aber auch von Kupfer. Entgegen der Entwicklung auf dem Weltmarkt fielen jedoch die Importpreise von Nickel und Zinn.

Nach dem starken Rückgang im Vorjahr (-13,5%) dürften sich die österreichischen Importpreise 1992 bereits stabilisieren und 1993 im Zuge einer internationalen Konjunkturerholung, parallel zu den Weltmarktpreisen steigen.